Mittel gegen Ungeziefer der Pflanzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 17

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den die Blätter des Holunders auch zum Färben gebraucht. c)

Es hat der gütige Schöpfer über alles dieses einen großen Seegen, oder eine vorzügliche Kraft zu Wiederherstellung der verlohrnen Gesundheit des Menschen in verschiedene Theile dieses Bäumleins gelegt, sonderheitlich in die Blüthe, von der ich, als einen ganz einfachen und unvermischten Thee gebraucht, oft recht gesegnete und wunderbare, gute und schnelle Wirkung gesehen. d)

Zum Beschluß fordere ich meine Leser auf, die Güte Gottes zu bewundern und zu preisen, welche einen so großen Segen und mannigfaltigen Nutzen in dieses von uns so wenig geachtete Bäumlein gelegt hat!

Pfr. G. . . n.

Mittel gegen Ungezieter der Pflanzen.

Die Blattläuse werden durch ein Decoct von Taback oder Ruß oder Wermuth vertrieben; Seifenwasser und andere ölichte Dinge töden zwar die Insekten, aber sie schaden den Pflanzen deren Schweißlöcher sie verstopfen.

Ein

---

von andern Pflanzen, auch den Rost von dem Waitzen abhalten. Mit den Erdflöhen hat es mir nicht gelingen wollen.

c) Die Brühe oder der Absutt von den Beeren, worein man etwas Grünspan wirft, und mit dem vorher in Alaunwasser gebeitzten Garn, oder mit der so bereiteten Leinwand unter beständigem Umrühren kochen läßt, färbet dieselbe braun.

d) Da der Herr Verfasser dieses Aufsatzes den Arznei Gebrauch des Holunders nur kurz berühret, so soll in den Zusätzen davon das mehrere gesagt werden.

Ein um den Stamm eines Baums gebundener, in Oel getunkter, wollener Lappen sichert den Baum wider die Ameisen, und ein auf der Erde um den Baum gelegter häverner Strick hält den Angriff der Schnecken ab. Aus Duhamel.

Ein Mittel die Insekten von Bäumen zu verjagen und abzuhalten, das schon Bradley gelehrt hat, wird durch neulich angestellte Versuche in einem Englischen Werk empfohlen. Man soll mit einer Pfriehme ein Loch schief in den Stamm des Baums bohren, doch ohne das Mark desselben zu berühren, solches mit einigen Tropfen Quecksilber anfüllen, und alsdann mit einem hölzernen Zäpfgen verschließen. Die Insekten sollen nach 2 oder 3 Tagen den Baum gänzlich verlassen, auch wenn man das Loch nur gerade über der Wurzel des Baums gemacht habe.

Daß Insekten die Pflanzen verschonen, deren Saamen in Wasser eingeweicht worden, worinn man gepülverten Schwefel gethan, hat unser Versuch nicht bestätiget; hingegen haben wir wirklich mit Vortheil dem Ungeziefer zwischen und neben den Pflanzen, die wir gerne aufbringen wollten, Salat und Kohl gesäet; so wie die Mexicaner dem bösen Abgotte opferten. Beckm. physik. ökon. Bibl. I. 121.

Mittel wider die Raupen im Kohl.

Wer welsche Hühner hält, lasse sie, wenn der Kohl heran wächst, hineintreiben. Sie lesen das Ungeziefer sorgfältig ab, und verzehren es, als eine niedliche Speise, die ihnen wohl bekommt; den Kohl werden sie nicht angreifen.